

Internationale Zusammenarbeit aus der Sicht des Grenzkantons Thurgau : Hilfe kennt keine Grenzen

Autor(en): **Alig, Urs / Sennhauser, Michel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **7 (2014)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Internationale Zusammenarbeit aus der Sicht des Grenzkantons Thurgau

Hilfe kennt keine Grenzen

Katastrophen und Notlagen machen nicht Halt vor Grenzen. Besonders zu spüren bekommen dies naturgemäss Grenzregionen. Der Kanton Thurgau setzt auf Zusammenarbeit und regelmässigen Austausch mit den Nachbarn.

In den frühen Morgenstunden des 20. Juli 1963 brannte in Kreuzlingen die Klosterkirche St. Ulrich grossenteils nieder. Kurz nach seinem Eintreffen auf dem Schadenplatz gab der Feuerwehrkommandant die Anweisung, die Feuerwehr Konstanz aufzubieten. Der Bevölkerungsschutzpartner auf der deutschen Seite konnte jedoch über eine halbe Stunde nicht erreicht werden, weil die Notfallnummer 112 seit Kriegsbeginn 1939 grenzüberschreitend nicht mehr freigeschaltet war. Wertvolle Zeit verging, bis die Konstanzer Einsatzkräfte wirken konnten, und längere Zeit stand nicht genügend Löschwasser zur Verfügung. Dass sehr viele Kulturgüter des Klosters den Flammen zum Opfer fielen, war unter diesen Voraussetzungen nicht zu vermeiden.

Aus Erfahrungen gelernt

Die Erkenntnisse aus diesem Ereignis bewogen den Kanton Thurgau und die Grenzregionen zu einem Umdenken: Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird seither gefördert, ausgebildet und eingeübt; die gegenseitige

Unterstützung der Einsatzkräfte ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Bewältigung der letzten Grossereignisse, bei-

spielsweise des Grossbrandes in der Altstadt von Konstanz 2010, zeigt auf, dass die Zusammenarbeit und Unterstützung über die Grenze hinweg heute sehr gut funktionieren.

Um die gute Einsatzbereitschaft sicherzustellen, muss ein stetiger Austausch auf allen Stufen stattfinden – in periodischen Absprachen, aber auch mit gemeinsamen Übungen.

Grenzüberschreitende Übungen

Im Jahr 2010 initialisierte der Kanton Thurgau mit dem Landkreis Konstanz die Vorbereitungen für die trinationale D-A-CH-Übung TERREX 12 (D-A-CH steht für Deutsch-

land, Österreich und Schweiz). In Zusammenarbeit mit der Territorialregion 4 der Schweizer Armee, dem Militärkommando Tirol des österreichischen Bundesheeres und dem Wehrbereichskommando IV der deutschen Bundeswehr starteten die Vorbereitungen. Ziel der Übung war es, die Voraussetzungen für die grenzüberschreitende zivil-militärische Zusammenarbeit zu überprüfen und die Kohäsion unter den Ländern zu vertiefen. Das Abkommen zwischen den beteiligten Staaten über die gegenseitige Hilfeleistung bei Katastrophen oder schweren Unglücken bildete die Basis für die Übung. Die intensiven Vorbereitungen zur Volltruppenübung TERREX 12 wurden in der vorgelagerten Stabsübung TERREX 11 überprüft und dann nochmals optimiert.

Die Grundvoraussetzung für den militärischen Einsatz war, dass der Kanton Thurgau und der Landkreis Konstanz bereits alle verfügbaren Mittel grenzüberschreitend eingesetzt hatten. Unter dem Motto «Hilfe kennt keine Grenzen» lernten sich die zivilen und militärischen Partner, vor allem auch bei den Übungsvorbereitungen, besser kennen und verstehen.

Dabei traten nicht nur die erwarteten Unterschiede in den Strukturen und Abläufen an den Tag, Hürden ergaben sich bereits – trotz der gleichen Grundsprache Deutsch – im Bereich der Terminologie: Gleiches wird jenseits der Grenze anders benannt und ein Begriff kann eine andere Bedeutung haben. In Deutschland wird beispielsweise unter «Rapport» eine dienstliche Meldung oder ein Bericht verstanden – und nicht wie in der Schweiz eine Lagebesprechung (mit Traktanden statt einer Tagesordnung). Gemeinsame Übungen ermöglichen es, das gegenseitige Verständnis länderübergreifend zu verbessern.

Sicherheitsverbandsübung 2014

Nach der Übung ist vor der Übung: Unter dem gleichen Motto «Hilfe kennt keine Grenzen» wie bei der TERREX 12 sollen sich Führungsstäbe des Landkreises Konstanz

Gemeinsame Übungen ermöglichen es, das gegenseitige Verständnis zu verbessern.



Der Kanton Thurgau hat seine Lehren aus dem Brand der Klosterkirche St. Ulrich 1963 in Kreuzlingen gezogen und fördert seither die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Im Bild: Die Feuerwehren von Kreuzlingen und Konstanz üben gemeinsam.

und der Grenzregion Kreuzlingen im November 2014 in einer gemeinsamen Stabsübung noch besser kennenlernen und Strategien für die Bewältigung der Notlage Stromausfall und/oder Strommangellage erarbeiten. Die Übung findet als ein eigenes, grenzüberschreitendes Modul Bodensee im Rahmen der Sicherheitsverbandsübung 2014 (SVU 14) statt, der grossangelegten Übung von Bund, Kantonen, Gemeinden und Dritten.

Mit gemeinsamen Impulsreferaten von Landkreis Konstanz und Grenzregion Kreuzlingen sowie mit interner und gemischter Stabsarbeit sollen die Lagebeurteilungen durchgeführt und Lösungsvarianten erarbeitet werden. Wo eine Landesgrenze ist, besteht auch ein Grenzschutz. Deshalb unterstützen das Schweizerische Grenzwachtkorps GWK und die Deutsche Bundespolizei die Führungsstäbe in ihrer Lösungsfindung.

Zahlreiche Abhängigkeiten

Bei der Vorbereitung auf das Modul Bodensee wurde festgestellt, wie umfangreich die gegenseitigen Abhängigkeiten in dieser Grenzregion sind. Beispielsweise versorgt das Elektrizitätswerk des Kantons Thurgau EKT teilweise die deutsche Stadt Konstanz mit Strom, der Bahn- und Busverkehr ist grenzüberschreitend und das Abwasser wird mancherorts gemeinsam geklärt. Daraus entstehen besondere Fragen im Hinblick auf die Bewältigung von Katastrophen und Notlagen: Wie wirkt es sich etwa aus, wenn in einer Strommangellage diesseits und jenseits der Grenze die Abschaltzeiten unterschiedlich sind? Mit welchen Konsequenzen ist zu rechnen, wenn die Behörden zweier Städte, die zwar – nicht nur baulich – zusammengewachsen, jedoch durch eine Landesgrenze getrennt sind, unterschiedliche Massnahmen und Anordnungen treffen?

Und wenn die beiden Behörden unterschiedliche Massnahmen und Anordnungen treffen?



Um die gute Einsatzbereitschaft sicherzustellen, muss ein stetiger Austausch auf allen Stufen stattfinden – in periodischen Absprachen, aber auch mit gemeinsamen Übungen.

Bevölkerungsschutz-Konferenz im Grenzkanton

Im Mittelpunkt der Bevölkerungsschutz-Konferenz (BSK) vom 23. und 24. Oktober 2014 in Frauenfeld steht die Zusammenarbeit mit den Nachbarländern. Sie steht unter dem Motto «Hilfe kennt keine Grenzen». Zur Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit in der Bodenseeregion spricht Stefan Sutter, Vorsitzender der Internationalen Bodenseekonferenz. Die grenzüberschreitende Polizeiarbeit Schweiz – Deutschland ist das Thema von Hans Baltensperger, Kommandant Kantonspolizei Thurgau. In weiteren Referaten geht es um die Herausforderungen der Landesgrenzen für das Zollwesen sowie die Zusammenarbeit der Schweiz mit Nachbarländern im Katastrophenschutz und Feuerwehrwesen.

Der zweite Tag ist dem Schutz kritischer Infrastrukturen gewidmet: In einem ersten Block werden die (internationalen) Herausforderungen aus Sicht der Betreiber – aus den Bereichen Verkehr, Energie und Telekommunikation – aufgezeigt. Anschliessend diskutieren Vertreter von Bundesstellen und nationale Parlamentarier den Handlungsbedarf auf nationaler Ebene. Zur BSK treffen sich jeweils hochrangige Vertreterinnen und Vertreter von Bund, Kantonen, grossen Städten, Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes, der Armee und des benachbarten Auslandes. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS organisiert die Konferenz dieses Jahr zum elften Mal.

Austausch ist Daueraufgabe

Durch die zunehmende Vernetzung und Abhängigkeit gewinnt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit immer mehr an Bedeutung. Katastrophen oder schwere Unglücke nehmen keine Rücksicht auf die Staatsgrenze. Vor allem in dicht besiedelten Gebieten kann eine Bewältigung nur im Verbund, nach solider Vorbereitung und durch Training aller Bevölkerungsschutzpartner gelingen. Noch hat die SVU 14 nicht stattgefunden, und bereits wird geprüft, ob 2016 eine nächste Stabsrahmenübung mit mehreren Kantonen und Landkreisen durchgeführt werden soll. Regelmässige Tests der Verbindungen, gemeinsame Ausbildungen und Übungen sowie länderübergreifende Veranstaltungen sind in einer Grenzregion Voraussetzungen dafür, dass der Schutz vor Gefährdungen und die Bewältigung eines Ereignisses effektiv und effizient funktionieren. Gemeinsames Training und grenzübergreifender Austausch bleiben Daueraufgaben. Nur so lässt sich künftig eine Situation wie beim Brand von 1963 in Kreuzlingen vermeiden.

Urs Alig

Chef des Amtes für Bevölkerungsschutz und Armee, Kanton Thurgau

Michel Sennhauser

Leiter der Fachstelle Bevölkerungsschutz, Kanton Thurgau